

## **Auch in USA wächst die Kapitalismus-Kritik**

Die Fetische Wettbewerb, Marktmechanismus und Gewinnmaximierung geraten immer mehr ins Zwielficht

Von Andres Müller

Paul [Krugman](#) ist ein US-amerikanischer Ökonom und Schriftsteller. Gegenüber dem FAZ Korrespondenten in New-York, Klaus Tigges, machte er einige bemerkenswerte Ausführungen (FAZ vom 30.01.2008, Seite 15). Er beginnt seine Kritik mit der aktuellen Situation, der Rezessionsgefahr in USA infolge der Finanzmarktkrise.

Das Konjunkturprogramm (zusätzliche Staatsverschuldung in Höhe von 150 Mrd. Dollar) sei ineffizient, weil „das meiste Geld die Leute erhalten, die es nicht ausgeben“. Bei einer angenommenen Steigerung der Arbeitslosigkeit von 5 auf 6,5% werde es den Anstieg nur um 0,2% (also auf 6,3%) verringern.

Die Einkommensunterschiede in den USA seien in den letzten 30 Jahren größer geworden. Die Mittelschicht in den USA sei aufgelöst worden.

Amerika ist sozial weniger mobil als beispielsweise Europa.

Amerika besteuert derzeit hohe Einkommen weit weniger als in den drei Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg.

Es gibt keine empirischen Beweise, die nahelegen, daß eine Erhöhung des Mindestlohns von seinem aktuellen Niveau einen signifikanten negativen Einfluß auf die Beschäftigung hätte.

Krugmann ist voll und ganz für eine stärkere Einwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte. Woher die aber kommen soll, wenn die Einkommen in den USA sinken, das sagt er nicht.

Er sieht die größte Herausforderung der US-Wirtschaft in der Schaffung einer umfassenden Krankenversicherung. Die privaten Krankenversicherungen geben seiner Ansicht nach zu viel Geld dafür aus, die durch Krankheit gefährdeten Menschen nicht zu versichern. Dieses Geld würde ausreichen, allen Amerikanern einen Krankenversicherungsschutz zu gewähren. Damit leitet Krugman aber den Blick weg von der eigentlichen Ursache: Private Krankenkassen müssen hohe Renditen erzielen. Der Wettbewerb der Renditen auf den Kapitalmärkten zwingt sie dazu. Finanzinvestoren würden ihr Geld sofort abziehen, wenn die Rendite den hohen Standards auf dem Banken- oder Versicherungsmarkt nicht entspräche. Das ist der entscheidende Webfehler des globalkapitalistischen Systems.

Zu guter Letzt kritisiert er noch einmal seinen Intimfeind, den US-Präsident G.W. Bush, weil er zwar dem Freihandel das Wort redet, aber denen nichts zu bieten habe, die unter dem Freihandel leiden, weil sie ihren Arbeitsplatz verlieren.

### **Fazit:**

Die Skepsis der Ökonomen wächst mit den sozialen Problemen, die der Globalkapitalismus anhäuft. Wären die Amerikaner, ebenso wie die Engländer in den letzten anderthalb Jahrzehnten nicht die Profiteure der Entwicklung gewesen, weil in diesen Ländern das große Finanzkapital zu Hause ist, das sich auf „wundersame Weise“ ständig selbst vermehrt hat, hätte die Bevölkerung in beiden Ländern die Defizite schon früher zu spüren bekommen. Die Finanzmarktkrise wird in beiden Ländern jetzt die

Strukturschäden aufdecken, die sich unter der Decke des großen Finanzkapitals angesammelt haben.

Die Kritik wird noch fundamentaler werden. Am Ende wird man auch die Systemfrage stellen. Das kann Herr Krugman heute noch nicht. Im Falle der Privaten Krankenversicherungen zeigt er aber heute schon auf, daß die Gewinnmaximierung keineswegs von allgemeinem Vorteil ist.

© [www.hpatzak.de](http://www.hpatzak.de) 04.02.2008-02-05